

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 32 (1991)
Heft: 6

Artikel: Monarchen im Exil
Autor: Röder, Siegfried
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093267>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

durchquerend und sich hier kurz aufhaltend, stopfen sie nicht nur Löcher unserer gigantischen Nachfrage und des sich verschlimmernden Warenmangels. Sie sind ein Symptom für eine weitere Elementargewalt, die im Anmarsch ist: Bald, sehr bald werden es unsere eigenen Geschäftemacher nachahmen, denn das ansteckende Vorbild liegt vor und die Grenzen machen bald ihre Tore auf...

Solange es keine Garantie für die Freiheit von transnationalen Reisen gibt und bekanntlich keine Waren da sind, wird der internationale Markt auf andere Weise erschlossen: Es gibt keine Waren, dafür aber Ideen, pulsierende Energie und Freiheit von moralischen Imperativen. Die ersten Schwalben unseres organisierten Geschäftes waren... die Schwärme von «Liebesdienerinnen», die nach Polen einflogen. Geflüster in der Muttersprache, ausgedünnt mit überall verständlichen Interjektionen sind schon in Hotelhallen, Restaurants, Bars und Spielkasinos zur Gewohnheit geworden. Die neue Wochenzeitschrift «Nie» von Jerzy Urban verbreitete diese Nachricht blitzartig im Land: «In den polnischen Markt sind zahlreiche festgefügte Prostituiertengruppen aus der Sowjetunion eingedrungen.» Über die neuen Prinzipien bei den Wirtschaftsverrechnungen zwischen unseren Ländern ironisierend (Übergang zum Handel in harter Währung), nannte der Autor unsere Mädchen «Vorposten der sowjetisch-polnischen Valutabeziehungen» und jammerte, dass ihre Konkurrenzfähigkeit und die Dumpingpreise diesen Beziehungen neue «Wunden» zufügen.

Nach dem ersten organisierten Vorstoss auf dem polnischen Markt folgte – raten Sie mal – die Einführung unserer patentierten Erfindung, des Fingerhuts mit der kleinen Kugel! Ja, eben dieses Fingerhuts, der die spielbesessenen Seelen der provinziellen Dienstreisenden in der Hauptstadt und die Urlauber am Schwarzmeerstrand in Atem hielt. Begleitet von aus örtlichem Abschaum geworbenen «Mitspielern», heimsen die Fingerhutmaler nach Angaben der hiesigen Polizei 10 bis 30 Mio Zloty (bis zu 3000 Dollar) pro Tag ein. Einer unserer Kulturträger, Sascha S., wurde schon Opfer des Gesetzes, er musste 300 000 Zloty bezahlen, und man beschlagnahmte sein bescheidenes Arbeitszeug.

Natürlich wird der Weg aus dem Elend des «realen Sozialismus» ins reiche gesamteuropäische Haus qualvoll und lang sein.

Hoffentlich verlässt uns die Hoffnung nicht, dass ihn nicht jene ärmlichen und geizigen Hausierer bahnen, die jetzt die Grenzen stürmen, und nicht die Vorhut aus der «Risikogruppe». Hoffentlich versiegt nicht der Glaube daran, dass das eine zwar unvermeidliche und peinliche Erscheinung ist, die jedoch vorbeigeht. ■

Siegfried Röder

Monarchen im Exil

Bisher wurden sie von niemandem gerufen, doch sie sind zur Rückkehr bereit: Michael von Rumänien, Simeon von Bulgarien, Alexander von Jugoslawien, der Russe Wladimir Romanow oder Leka von Albanien.

In manchen ihrer Heimatländer haben sich monarchistische Parteien gebildet, und es gibt Stimmen, die da meinen, dass die monarchistische Idee sich im ehemaligen Ostblock ausbreitet. Speziell in Rumänien und in Bulgarien scheinen die Monarchisten an Boden zu gewinnen.

Daran ändert auch nichts, dass dem heute 69 Jahre alten Michael von den rumänischen Behörden zu Ostern die Einreise verweigert und dass er vor Weihnachten zwölf Stunden nach seiner Ankunft in Bukarest zwangsweise abgeschoben wurde. Michael hatte 1944 wesentlich zur Beendigung des Bündnisses mit Hitler-Deutschland beigetragen. Die Kommunisten hatten ihn am 30. Dezember 1947 unter Androhung von Gewalt zur Abdankung gezwungen! Seitdem hat er in zahllosen Erklärungen und Interviews aus seinem Exil in Genf zu Ergebnissen in seiner Heimat Stellung bezogen und seinen Anspruch auf den Thron bekräftigt.

Für die herrschende Front zur Nationalen Rettung unter dem heutigen Staatspräsidenten und früheren prominenten Kommunisten Ion Iliescu ist Ex-König Michael ein Feind erster Ordnung. Aber die beiden «historischen» rumänischen Parteien, die Liberalen und die Nationale Bauernpartei, die seit einiger Zeit den Zusatz «christlich-demokratisch» führt, haben sich für ein Referendum über die Wiedereinführung der Monarchie ausgesprochen. Nur konnten diese beiden Parteien, die bis zur kommunistischen Machtergreifung zu den wichtigsten politischen Kräften im Land gehört hatten, nach ihrer Neugründung keinen grossen Einfluss gewinnen.

Simeon II., der 1943 im Alter von sechs auf den bulgarischen Thron kam und drei Jahre später das Land verlassen musste, war bisher zurückhaltender. Er meldete sich zwar aus seinem spanischen Exil mit Interviews zu Wort, ohne jedoch an eine Rückkehr zu denken.

Selbst die Sowjetbürger finden nun von Zeit zu Zeit in ihren Blättern Interviews mit dem Grossfürsten Wladimir, dem russischen Thronprätendenten. Wladimir wurde 1917 schon im Exil in Finnland geboren, das damals allerdings offiziell noch zu Russland gehörte. Nach der Ermordung der Zarenfamilie im Juli 1918 in Jekaterinenburg übernahm Wladimirs Vater Kirill im Exil den Zarenthron.

Wladimir, der heute in Paris lebt, spricht akzentfreies Russisch. Wladimir meinte in einem Interview der in mehreren Sprachen erscheinenden Zeitschrift «Moscow News» auf die Frage, was er denn von einer Zusammenarbeit mit Michail Gorbatschow halte: «Der Präsident oder der Chef der Regierungspartei kann die rechte Hand des Monarchen sein.» In Moskau wurde im letzten Jahr der Adelsverein wiedergegründet, der bis 1917 bestanden hatte. Die Namen seiner Mitglieder, die den schlimmsten Kommunismus überstanden haben, lesen sich wie in einem russischen Geschichtsbuch: Obolenski, Orlow, Scheremetjew, Turgenew, Trubeckoi, Wolkonski. Vorsitzender wurde Andrej Golizyn aus einem berühmten Fürstengeschlecht.

Jugoslawien, der von Zerfall bedrohte Balkanstaat verweigert den Mitgliedern des Königshauses nicht mehr die Einreise. Kronprinz Alexander lebt in London. Hoffnungen auf eine Wiedererrichtung der Monarchie kann er sich kaum machen. Die geringsten Aussichten dürfte Leka von Albanien haben, den kaum jemand kennt. Er ist der Sohn des selbsternannten Königs Achmed Zogu, der 1939 vor den einrückenden Italienern floh. Leka, der auch König sein möchte, lebt jetzt in Südafrika.

Die Befürworter der Monarchie in Osteuropa stellen sich vor, dass ein konstitutioneller Herrscher ein geeigneter Mittler zwischen den sich zum Teil leidenschaftlich bekämpfenden politischen Parteien sein könnte. Ausserdem setzen sie auf die internationalen Beziehungen, besonders von Michael, Simeon und Alexander, die erfolgreiche Geschäftsleute sind. Von vielen Sympathisanten werden die ehemaligen Herrscherhäuser ermuntert und unterstützt. ■

Brodach/Kreklau/Oehm

Wege ins Ausland

Ein Ratgeber für Ausbildung, Beruf und Freizeit im Ausland

6. neubearbeitete Auflage
1991, 281 Seiten
DIN A5, broschiert, DM 34,80
ISBN 3-8039-0380-7

Über die bestehenden Programmankündigungen einzelner Institutionen hinaus zeigen die Verfasser mit der vorliegenden Schrift die Vielfalt der Wege ins Ausland auf und dokumentieren, daß es für jeden Interessenten Programme, Stipendien und andere Förderungsmöglichkeiten für Auslandsaufenthalte gibt. Diese reichen vom Ferienaufenthalt für Schüler über das Berufspraktikum und die Berufstätigkeit im Ausland bis hin zum Forschungsaufenthalt für Wissenschaftler in aller Welt.

Das klar gegliederte Werk läßt jeden Interessenten leicht seinen Weg in das Land seiner Wahl finden und gibt ihm Hinweise für weitere Informationen und praktische Hilfen zur Realisierung.

Autoren

Dr. H. Georg Brodach,
Bundesverband der Deutschen
Industrie

Dr. Carsten Kreklau,
Bundesverband der Deutschen
Industrie

Christiane Oehm

Wer?

Das Werk gibt einen Überblick über die Zielgruppen der bestehenden Förder- und Stipendienprogramme für Auslandsaufenthalte.

Was?

Gefördert werden Schüleraustausch, Ferienpraktika, Sprachlehrgänge, Studien- und Forschungsaufenthalte, berufliche Fortbildung, soziale Hilfsdienste und Universitäts- sowie Städtepartnerschaften.

Durch wen?

In einem ausführlichen Programmteil werden über 100 fördernde Institutionen aufgeführt, an die man sich wenden kann. Die Bandbreite reicht von privaten Vereinen über Stiftungen bis hin zu offiziellen Institutionen und den öffentlichen Händen.

Wohin?

Programme gibt es für nahezu sämtliche Länder der Welt. Die Kriterien sind sowohl geographisch als auch berufsbezogen und an Sprachräumen orientiert.

Wie?

Weitere Einzelheiten zu Bewerbung und Durchführung sind dem ausführlichen Programmteil zu entnehmen. Darüber hinaus werden Anregungen und Übersetzungshilfen für Bewerbungsschreiben geliefert.

Inhalt:

Unter anderem werden dargestellt:
Die Bedeutung von Auslandserfahrungen

Orientierungshilfen für Auslandsaufenthalte

über 100 Einzelprogramme für

- Schüler
- Auszubildende
- Au-Pair
- Praktikanten
- Fachkräfte, Spezialisten
- Studenten
- Doktoranden
- Hochschulabsolventen/
Akademiker
- Nachwuchswissenschaftler
- Hochschullehrer

Integriertes Auslandsstudium

Studium an Partnerhochschulen
Stiftungen

Städtepartnerschaften

Auslandshandelskammern

Deutsche Schulen im Ausland
Zentrale Institutionen für die
Arbeitsvermittlung ins Ausland

Deutsche Auslandsvertretungen

Bundesakademie für öffentliche
Verwaltung

Bundesverwaltungsamt

Musterbriefe und Vokabularium

Weltforum Verlag



Weltforum Verlagsgesellschaft mbH für Politik und Auslandskunde
Marienburger Straße 22 · D-5000 Köln 51 (Marienburg) · Telefon (0221) 37695-0